

dern gesellschaftlich geteilte Deutungsrahmen bezieht und zudem stark internalisierte, ideologisch behaftete Bereiche berührt, bietet die Entstehung von Selbstreferenzialität die Möglichkeit, Relevanzstrukturen, aber genauso Auslassungen und Leerstellen und darüber Selbstverständlichkeiten und Normalisierungen zu erfassen. Die der Grounded Theory inhärenten Stärken können sich insbesondere bei explorativem Vorgehen und qualitativen Daten, wie im Falle dieser Arbeit, entfalten, da dabei das Herausarbeiten der Sinnhorizonte der Befragten von den Daten selbst vorgegeben wird: Durch das zyklisch-rekursive Vorgehen des permanenten Vergleichs wird das Material selbst aufgebrochen, und die Befunde kristallisieren sich im besten Fall quasi aus sich selbst und von selbst heraus. Der Grounded Theory als Auswertungsmethode inhärent ist das besondere Potenzial, der Menge an Daten, aber auch der Qualität dieser Daten gerecht zu werden. Letzteres meint, dass damit weniger die Gefahr besteht, die Relevanzsysteme, Sinnstrukturen, Wissenshorizonte der Befragten, die das besondere Potenzial qualitativer Erhebungen ausmachen, zu »verwässern« durch eigene Codes, Kategorien o. ä. der Forschenden.

1.3 Aufbau der Arbeit

So sehr verquickt die beschriebenen Facetten des Schwerpunktes dieser Arbeit sind, ist es doch notwendig, analytisch zu systematisieren, um Darstellbarkeit zu ermöglichen.

Die Arbeit ist unterteilt in sechs Kapitel. In Kapitel 2 wird die theoretische Verortung der Fragestellung dargestellt. Bezüglich der beschriebenen Triade Subjekt – Gesellschaft – Medien stehen im Fokus dieses Kapitels Gesellschaft und Subjekt: Hier wird Foucaults gouvernementalitätstheoretische Machtkonzeption vorgestellt und zugespitzt auf die subjektbezogenen Aspekte in Form von Ausführungen zum Homo Oeconomicus, zu Selbsttechniken und zu Körpern/Aussehen. Einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und die Möglichkeiten, die das Gouvernementalitätskonzept im Transfer auf rezente Forschungsfelder bietet, sowie einen Ausblick auf die Potenziale des Konzepts im Hinblick auf Medien und deren Aneignung gibt die Zusammenfassung der Studien zur Gouvernementalitätstheorie in der Medienforschung. Daran schließt sich die Darstellung der Perspektivierungen zu Medienaneignung und Cultural Studies an. Die darauf folgenden rezenten Konzeptualisierungen von Identität mit Fokus auf der Entwicklungsphase Jugend sind eingebettet in die Darstellung der spezifischen Verhältnisse der Gegenwartsgesellschaft, bedingt durch die Transformationen der letzten ca. 50 Jahre. Mediensozialisation, die Nutzung von Fernsehen durch Jugendliche unter dem »Dach« der Identitätsentwicklung und mit dem speziellen Fokus auf Aussehen und Geschlecht spitzen die Darstellungen auf die Fragestellung dieser Arbeit zu.

Kapitel 3 behandelt die Medienseite. Dort erfolgt eine theoretische Einführung und eine Darstellung des aktuellen Forschungsstands zu Reality TV, Castingshows und *Germany's Next Topmodel*. Ein Überblick zum Diskurs zu Reality TV ermöglicht ein genaueres Verständnis des komplexen Genres. Perspektiven auf Castingshows und *Germany's Next Topmodel* sowie die Darstellung empirischer Studien zur Aneignung der Sen-

dung liefern die Konturierung, die ein Verständnis für die Originalität des Forschungsschwerpunktes dieser Arbeit ermöglicht.

In Kapitel 4 wird die Methodik dieser Arbeit beschrieben: die theoretischen Grundlagen, sowie das Vorgehen in der empirischen Praxis bei Planung, Erhebung und Auswertung. In Kapitel 5 schließt die Darstellung der Auswertungsergebnisse des empirischen Teils dieser Arbeit an. Kapitel 6 liefert zum Abschluss ein Resümee der Arbeit in Form einer komprimierten Darstellung sowie die Diskussion der Erkenntnisse und offene Fragen. Das Kapitel und damit die Arbeit schließen mit einer persönlichen Reflexion.